

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941

5.4.1941 (No. 94)

Einzelpreis 10 Reichspennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 978. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE NORD

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,50 Reichsmark zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 2. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 94

Straßburg, 5. April 1941

Samstag-Ausgabe

Der „Tigersprung“ mißglückt

Nach der Räumung Benghasis - Enttäuschung in London

Straßburg, 5. April
General Wavells Nordafrika-Offensive, die bereits bei El Aghella durch das Eingreifen des Deutschen Afrikakorps abgestoppt wurde, verwandelte sich in der letzten Woche in einen eiligen Rückzug der britischen Libyenarmee. Der gestrige deutsche Wehrmachtsbericht meldet bereits die Besetzung Ghemines. Im Verlauf ihrer Rückzugsbewegungen haben die Briten auch die nordafrikanische Küstentstadt Benghasi geräumt, deren Einnahme nun unmittelbar bevorsteht.

Die Räumung Benghasis ist für die große Öffentlichkeit Englands als eine wahre kalte Dusche gekommen, so berichtet der Londoner Vertreter des Stockholmer „Af-tonbladets“ über die Wirkung der neuesten Nachrichten vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz mit der Preisgabe Benghasis. In den Augen der englischen Massen sei nämlich General Wavell eine Art Abgott geworden. Sein Feldzug habe die Herzen der Engländer gewärmt und sie mit neuer Hoffnung erfüllt. Der Stimmungsrückschlag ist nun um so stärker. Eifrig ist man in London und in Kairo bemüht, offizielle Erklärungen und Beschwichtigungsformeln zu erfinden. Bei Benghasi handele es sich nicht um einen Rückzug, sondern um eine Bewegung einer siegreichen Armee von einem Punkt zum andern. Es wird energisch bestritten, daß die Einnahme Benghasis einen größeren strategischen Gewinn für die deutsch-italienischen Streitkräfte bedeute. Der Rückzug müsse im Zusammenhang mit der Gesamtlage im Nahen Osten betrachtet werden. Das Hauptquartier in Kairo bleibe zuversichtlich. Wavell müsse die Verteidigung Ägyptens und die Unterstützung der Alliierten Englands in Südosteuropa gleichzeitig berücksichtigen. Er habe bisher die

geworfenen englischen Truppen ist unverkennbar.

Stolz glaubten vor einigen Wochen die englischen Machthaber, die durch ihre schwierige Versorgungslage hervorgerufene Mißstimmung in der Bevölkerung wieder auffrischen zu können, indem man ihr die Alternative vorsetzte: Wollt ihr Butter oder Benghasi? Die Butter ist zerronnen und Benghasi wieder geräumt. Allerdings ein (Schluß Seite 2)

Über 88000 BRT. im Atlantik versenkt

Die Hafenanlagen von Bristol erneut bombardiert

Berlin, 4. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote versenkten im Nordatlantik 88.616 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Davon wurden allein aus einem nach England bestimmten stark gesicherten Geleitzug zehn Schiffe mit 58.000 BRT. herausgeschossen und versenkt. Außer diesen Erfolgen wurde ein Schiff von etwa 12.000 BRT. schwer beschädigt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Verfolgung der in Nordafrika bei Marsa el Brega durch deutsche und italienische Verbände geworfenen Engländer am 2. April fortgesetzt. Agadabia ist genommen; Zuettina erreicht. Der Gegner befindet sich im eiligen Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen sowie die Beute an gepanzerten und ungepanzerten Kraftfahrzeugen ist beträchtlich, die eigenen Verluste sind außerordentlich gering.

Am 3. April haben die deutschen und italienischen Truppen im weiteren Vorgehen Ghemines erreicht. Im Verlauf seiner Rückzugsbewegungen hat der Feind nach seinen eigenen Meldungen auch Benghasi geräumt. Angriffe der Luftwaffe auf Schiffsziele im Seegebiet um England und im Mittel-

meerraum hatten auch gestern großen Erfolg. Vor der griechischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge zwei Handelsschiffe mit insgesamt 10 000 BRT. und beschädigten zwei weitere große Schiffe schwer. Westlich Kreta wurde ein durch Flakkreuzer und Zerstörer stark gesicherter Geleitzug angegriffen. Ein großer Transporter geriet nach zwei Bombenvolltreffern in Brand. Seine Vernichtung ist sehr wahrscheinlich.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung wurden Flugplätze der britischen Inseln wirksam mit Bomben belegt. Starke Kampffliegerverbände bombardierten in der Nacht zum 4. April die Hafenanlagen von Bristol. Eine Reihe großer Brände konnte beobachtet werden. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen an der Süd- und Ostküste der Insel. Das Verminnen englischer Häfen wurde planmäßig fortgesetzt.

Der Feind flog auch gestern weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den letzten Erfolgen gegen die britische Handelsschiffahrt haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Rosenbaum und Oberleutnant zur See Endraß besonders ausgezeichnet.



Bulgarische Minister statteten Generalfeldmarschall List in seinem Hauptquartier in Bulgarien einen Besuch ab. Man sieht (von links) Ministerpräsident Filoff, Generalfeldmarschall List und General Schekoff, den Oberbefehlshaber der bulgarischen Truppen im Weltkrieg, sowie Außenminister Popoff (Aufnahme: PK. - Schlickum - Scherl)

Klarheit über das Elsass

Strassburg, den 5. April

P. S. Ab und zu kommt es noch vor, daß man im Altreich falsche Ansichten über das Elsass hören kann. Der Ursprung dieser Ansichten zu zumeist in der wilhelminischen Periode zu suchen, die ja auch in Elsass-Lothringen nicht sehr glücklich war. Die damalige, seltsam zerfahrene Politik, die abwechselnd ein straffes Vorgehen und eine unbegreifliche Milde, namentlich gegenüber Elementen wie Wetterle, zeigte, hat im Altreich stellenweise den Eindruck aufkommen lassen, als handle es sich bei den Elsässern (und Deutschlothringern) um völkische Zwitterwesen oder mindestens um Leute, die zwar ihrer Art nach Deutsche seien, aber nicht recht wüßten, wohin sie gehören und die auch kein rechtes Verhältnis zum Gesamtdeutschum hätten.

Es ist notwendig, dass diese falschen Ansichten verschwinden. Jeder deutsche Volksgenosse muss wissen, was das Elsass ist und wie es sich im Lauf der Jahrhunderte seiner gesamtdeutschen Verpflichtung gegenüber verhalten hat. Insbesondere erscheint es notwendig, dass man im Altreich folgendes weiss:

Das Elsass ist ein urdeutsches Land. Es ist deutsch seit dem Eindringen der germanischen Stämme, das bereits vor der Völkerwanderung begann. Seit jenen Tagen wird im Elsass deutsch gesprochen. Seither sind die Familiennamen deutsch, zeigen Städte und Dörfer des Elsass in ihrer Bauart deutschen Charakter.

Wenn das Elsass von dem gesamtdeutschen Verbands losgetrennt werden konnte, so war dies lediglich eine Folge der Schwäche des damaligen Reichs. Kein Elsässer dachte im 17. Jahrhundert, als die französische Krone sich stückweise des Gebiets zwischen Rhein und Vogesen bemächtigte, daran, französisch zu werden. Einzelne elsassische Städte haben sich, nachdem die Hilfe von Kaiser und Reich ungehört geblieben waren, heldenhaft gegen die Franzosen gewehrt und sind nur der Uebermacht gewichen. In der ersten Zeit nach dem Westfälischen Frieden haben die Franzosen den deutschen Charakter des Landes auch anerkannt; sie nannten es die

Matsuoka beim Führer

Besprechung in Gegenwart Ribbentrops

Berlin, 5. April

Auf seiner Rückreise von der Hauptstadt des verbündeten Italien nach Tokio traf der kaiserlich-japanische Außenminister Yosuke Matsuoka am Freitag zu einem zweiten kurzen Besuch in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop an den Anhalter Bahnhof begeben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde der japanische Außenminister in Gegenwart des Reichsaußenministers zu einer Besprechung beim Führer empfangen.

Staatsstreich im Irak

Englandfreundliche Minister entfernt

Rom, 5. April
Am Donnerstag morgen wurde in der Hauptstadt des Irak, Bagdad, durch hohe Offiziere des Heeres im Zusammenwirken mit extremen Nationalisten ein Staatsstreich durchgeführt, der einen ausgesprochen englandfeindlichen Charakter trägt und zur Beseitigung der englandfreundlichen Minister führte. Die bisherige Regierung Taha al Haschemi wurde gestürzt. Der Regent des Irak, Abd el Ilah, der anstelle des minderjährigen Königs Faisal II. bisher die Regierungsgewalt ausübte, flüchtete nach Basra, um sich unter englischen Schutz zu begeben. In den Straßen Bagdads kam es zu großen Kundgebungen der Nationalisten gegen den neuen englischen Botschafter Sir Kingham Kornwallis. Die Situation im Irak wird gegenwärtig von Offizieren und Nationalisten beherrscht. Ihre Erhebung wurde durch die unerhörten Einmischungsversuche des früheren englischen Botschafters Sir Basil Cachane in die irakische Innenpolitik ausgelöst. Die Londoner Regierung sah sich im Februar genötigt, Cachane abzurufen und durch Sir Kornwallis zu ersetzen.

Hier spricht der Gauleiter

Verschönerung des heimlichen Landschaftsbildes notwendig

Elsässer und Elsässerinnen! In den 22 Jahren der französischen Herrschaft haben Städte, Dörfer und Landschaft im Elsaß ein Gesicht angenommen, das sich nicht unwesentlich von einer deutschen Landschaft unterscheidet. Ihr habt deshalb gleich nach der Befreiung Eures schönen Landes durch die deutsche Wehrmacht begonnen, alles Fremde zu beseitigen. Seitdem ist viel, ja sogar sehr viel geschehen. Es ist aber noch sehr viel zu tun übrig geblieben. Ich rufe Euch daher auf, im Verlauf des Frühjahrs im Rahmen einer allgemeinen Verschönerungsaktion die deutsche Ursprünglichkeit

im Landschaftsbild des Elsaß vollkommen wiederherzustellen. Dazu ist u. a. Folgendes nötig:

Alle Felder und Nutzgärten werden bebaut.

Ziergärten und Grünanlagen sind in dauernde Pflege zu nehmen.

Die Ueberreste französischer Aufschriften und einer aufdringlichen geschmacklosen Geschäftsreklame müssen vollkommen ausgelöscht werden.

Aufschriften in der Öffentlichkeit, Reklame- und Firmenschilder können nur nach dem Reich üblichen Auffassungen angebracht werden. Näheres durch die Städte- bzw. Gemeindeverwaltungen.

Bei Instandsetzungen, die an Häusern und Bauwerken vorgenommen werden, ist das Einvernehmen mit den zuständigen Bauämtern herzustellen.

Einfriedigungen haben nur dann Daseinsberechtigung, wenn sie noch als solche angesprochen werden können. Zerbrochene oder schlechte Zäune und dergl. sind zu entfernen.

Unansehnliche, zerfallene Baracken und Gartenhäuschen verschandeln das Landschaftsbild. Daher fort mit ihnen! Müll gehört nur auf die dafür vorgesehenen Müllabfuhrplätze!

Das sind nur einige Beispiele dafür, wie das äußere Erscheinungsbild des Elsaß verbessert werden kann. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen haben Anweisungen für die Durchführung der Verschönerungsaktion im Landschaftsbild des Elsaß. Sie werden Euch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Elsässer und Elsässerinnen! Tragt alle zur Verschönerung Eurer Heimat bei! Fort mit allem Fremden, Geschmacklosen und Kulturwidrigen!

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß gen.: Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.



Volksdeutsche aus Jugoslawien retten sich ins Reich. Unser Bild zeigt Flüchtlinge an Bord eines Donaudampfers (Aufnahme: Scherl-Bilderdienst, Berlin)

»Province allemande« und rechneten das Elsass zum »fremdländischen Bestand« ihres Staates.

Ein elsässisches Problem ist nie im Elsass selbst entstanden. Es ist von Frankreich in das Land hineingetragen worden und bestand im wesentlichen darin, dass Frankreich vom Elsass verlangte, es solle völlig in der französischen Einheit aufgehen, und dass das Elsass dieses Ansinnen ablehnte. Das elsässische Problem, von dem man nach 1870 sprach, war lediglich ein innerdeutsches Angleichungsproblem. Ein solches hätte nicht lange bestanden, wenn das damalige Reich in stande gewesen wäre, einen starken, einheitlichen Einfluss auszuüben, um dieses deutsche Land rasch dem Deutschland wiederzugewinnen. Soweit das elsässische Problem zwischen 1870 und 1914 über den Rahmen einer innerdeutschen Angelegenheit hinausging, war es von französischer Seite künstlich aufgebläht worden. Dass dazu die Ungeschicklichkeiten der damaligen deutschen Politik und Verwaltung die Anlässe lieferten, ist heute ziemlich allgemein bekannt und gehört zur tragischen Seite jener Periode in der neueren elsässischen Geschichte.

Infolge andauernder Schwäche des Reiches musste das Elsass rund 200 Jahre lang bei Frankreich bleiben. Wohl war 1815 die Macht Frankreichs gebrochen, aber die Uneinigkeit der deutschen Länder erlaubte es nicht, das Elsass, dessen deutscher Charakter in den siebenziger Jahren des 18. Jahrhunderts auf den Studenten Goethe den bekannten starken Eindruck machte, von Frankreich wieder abzutrennen. So entstand in einer gewissen Schicht des elsässischen Volkes, nämlich im städtischen Bürgertum, der Gedanke, dass man für alle Zeiten zu Frankreich gehöre. Die 200jährige Zugehörigkeit zu Frankreich ist nicht spurlos an dem Lande vorbeigegangen. Andererseits war es dem Elsass nicht vergönnt, die grossen Augenblicke der neueren deutschen Geschichte miltzuerleben. 1813, 1848 und 1870 mussten die Elsässer auf der anderen Seite stehen. Wieviel ihnen dadurch verloren gegangen ist, vermag jeder Deutsche, der die Geschichte Deutschlands kennt, zu ermessen.

Trotz der hoffnungslosen Lage, in der das Elsass sich Jahrzehnte und Jahrzehnte hindurch befand, hat es nicht von seiner deutschen Sprache und deutschen Art gelassen. Nur ein kleiner Bruchteil des Volkes erlag dem französischen Denken, die grosse Mehrheit blieb was sie immer gewesen, und hat dadurch dem Deutschland im Gebiet zwischen Rhein und Vogesen eine wichtige Stellung erhalten. Wie mühevoll wäre der deutsche Wiederaufbau im Schatten des Strassburger Münsters, wenn die Elsässer den französischen Ansprüchen nachgegeben und das Franzosentum angenommen hätten!

Wenn auch niemand bestreiten will, dass in der Zeit von 1870 bis 1914 im Elsass Bedeutendes in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht geleistet wurde, so bleibt das Versagen der damaligen deutschen Politik in dem wiedergewonnenen Lande doch eine Tatsache. Wie konnte der Elsässer einen Blick für das Reich bekommen, wenn am Rhein eine politische Grenze — diejenige zwischen dem Reichsland und dem Grossherzogtum Baden — bestehen blieb? Wie konnte er seines Deutschtums auch in politischer Beziehung wieder bewusst werden, wenn er sah, wie Beauftragte des Reiches mit der französischen Bourgeoisie paktierten? — Wie konnte er Vertrauen gewinnen, wenn man ihm einerseits sagte, er sei Deutscher wie alle anderen, andererseits aber ihm die völlige Gleichberechtigung vorenthielt und ihn dadurch zwang, einen Kampf um die bundesstaatliche Gleichberechtigung zu führen, der sich notwendigerweise nicht über die Gesichtspunkte des Partikularismus erheben konnte?

Seit 1918 war das Elsass wieder auf sich selbst gestellt. Es hatte nun vor der Geschichte zu beweisen ob es willens und fähig war, das was es an bewußtem Deutschtum im vorangegangenen Zeitabschnitt gewonnen hatte, aus eigenen Kräften zu erhalten. Wieder muß man feststellen, daß die elsässische Zähigkeit eine Belastungsprobe ausgezeichnet überstanden hat. Das Elsass wehrte sich gegen die französische Vervelschungspolitik und in dem Abwehrkampf entstanden ihm Volkstumsführer, die bereit waren, das letzte einzusetzen. Ein Karl Roos ist für das Deutschtum des Elsasses gestorben. Das Elsass von morgen wird das Elsass von Karl Roos, das Elsass der Treue zu Deutschland sein.

Aus der geschichtlichen Vergangenheit des Landes ergibt sich, daß die Lage des wieder zum Reich zurückgekehrten Elsass sich von der Lage des Saargebiets oder auch der Ostmark und des Sudetenlandes im Augenblick des Anschlusses unterscheidet. Eine wundersame Fügung hat es gegeben, daß das Elsass mitten in diesem Krieg, zu dessen Beginn es wieder mit Frankreich marschieren mußte, auf die richtige Seite kam und jetzt die Vollendung des Großdeutschen Reichs durch den Sieg über England miterleben kann. In mancher Beziehung steht das Elsass heute da wo das Altreich etwa im Jahre 1930 stand, in mancher Beziehung hat es die Entwicklung vom vorherrschenden Partikularismus bis zur großdeutschen Idee, also eine Entwicklung, die im Altreich nach 1870 noch Jahrzehnte dauerte, nachzuholen. Umso bedeutungsvoller ist es wenn die nationalsozialistische Aufbauarbeit heute schon die Ausmaße genommen hat, die wir feststellen können. Das immer vorhandene, wenn auch manchmal nur noch gedämpft klingende, Deutschtum des Elsass ist heute völlig wieder erwacht. Alle Voraussetzungen sind gegeben, daß die Eingliederung ins Großdeutsche Reich rasch und restlos gelingen wird.

Jugoslawien sperrt die Grenze

Flüchtlingsstrom geht weiter — Ungarn kennt seinen Weg

Straßburg, 5. April
Trotzdem nunmehr der Kroatienführer Matschek — unter welchen Umständen, ist freilich unbekannt — in die Belgrader Regierung eingetreten ist, ist in Jugoslawien keine Entspannung eingetreten. Immer noch dauern die Deutschenverfolgungen an, immer mehr deutsche Dörfer gehen in Flammen auf und die Mobilmachung geht weiter. Gestern früh sperrten die Jugoslawen dann die Grenze zu Steiermark.

Im einzelnen liegen uns folgende letzte Meldungen vor: Auf dem Wege von Sombor bis Tschonophia wurde der Volksdeutsche Jakob Schlechter von serbischen Gendarmen so schwer mißhandelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der deutsche Bürgermeister der Gemeinde Perdany wurde von Serben ermordet. Im Save-Tal wurden mehrere volksdeutsche Siedlungen von serbischen Freischärlern niedergebrennt.

Gestern früh 4 Uhr passierte übrigens der letzte Zug mit Flüchtlingen die jugoslawische Grenze bei Spielberg. Kurze Zeit später haben die Jugoslawen die Grenze zur Steiermark abgeschlossen und überall Balkensperren und Spanische Reiter aufgestellt. Der Flüchtlingsstrom reißt aber trotzdem nicht ab. Gruppenweise kommen die Flüchtlinge jetzt über die Grüne Grenze. Es handelt sich vor allem um Kroaten (!). Im Gebiet von Banja Luka haben die Tschetniks ungefähr 25 bis 30 Polen bewaffnet. Es handelt sich dabei um junge Burgen, die nach dem Polenfeldzug nach Jugoslawien geflüchtet sind. Sie erhielten pro Mann ein Gewehr und 30 Schuß scharfe

Munition. Ihnen wurde bei der Waffenausgabe mitgeteilt, daß sie sich bereit halten sollten, es würde Arbeit ähnlicher Art wie seinerzeit in Bromberg geben.

Die Arbeit der englischen Agenten, die das Land in den Krieg treiben will, geht also ungestört weiter und verwirrt die Lage zusehends. Das stellen auch die Blätter in Sofia, Bukarest und Budapest fest. Und während man in Bukarest darauf hinweist, daß Jugoslawien mit seiner Existenz spiele, bekennt das Budapest Regierungsbüro »Magyarsays« offen, daß Ungarn als erstes Achsenland eine klare Marschroute vor sich habe. Das sollte Belgrad zu denken geben.

Matschek in der Regierung

Kroatische Bedingungen nicht bekannt

Budapest, 5. April
Wie aus Belgrad gemeldet wird, soll Dr. Matschek nach tagelangen Verhandlungen, die bekanntlich bereits vor acht Tagen ohne sein Einverständnis ausgesprochene Ernennung zum Stellvertreter des Ministerpräsidenten angenommen haben. Die Bedingungen, unter denen der Eintritt in die Regierung erfolgte, sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Belgrads Gesandter bei Roosevelt

»Eventuelle Hilfeleistung der USA.«

Berlin, 5. April
Aus Washington will der britische Rundfunk die Nachricht erhalten haben, daß Präsident Roosevelt am Donnerstag eine Unterredung mit dem jugoslawischen Gesandten gehabt habe, über eine eventuelle Hilfeleistung der USA an Jugoslawien.

Widerstand bei Harrar dauert an

Rom meldet Fortgang der Operationen in der Cyrenaika

Rom, 4. April.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Einer unserer Jagdfliegerverbände hat im Tiefflug feindliche Marschkolonnen auf der Straße Koriza-Pograd angegriffen. Dem Gegner wurden empfindliche Verluste beigebracht und mehrere Kraftwagen in Brand gesetzt. Ein Flugzeug unserer Seeaufklärung hat ein feindliches Jagdflugzeug westlich von Sardinien abgeschossen.

In Nordafrika nehmen die Operationen

der italienischen und deutschen motorisierten Kolonnen in der Cyrenaika ihren Fortgang. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe. Ein feindliches Flugzeug wurde über Benghasi abgeschossen. Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Tripolis unternommen. Es sind ungefähr 15 Opfer im jüdischen Viertel zu verzeichnen. Andere englische Flugzeuge haben Marschkolonnen unserer Truppen mit Maschinengewehrfeuer belegt und leichte Verluste verursacht. In Ostafrika dauert der Widerstand in Eritrea wie im Gebiet von Harrar an.

Bardossy Ministerpräsident

Ein Freund der Achse

Budapest, 5. April
Der Reichsverweser hat den Außenminister von Bardossy mit der Ministerpräsidentenschaft betraut. Herr von Bardossy bringt alle Voraussetzungen mit, die Beziehungen zur Achse zu vertiefen. Im Jahre 1940 war er als Delegationsmitglied an den ungarisch-rumänischen Verhandlungen beteiligt, die dem Wiener Schiedsspruch vorangingen. Als er sehr wenig später das Außenministerium übernahm, führte ihn sein erster Weg nach Deutschland. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der verstorbene Graf Csaky Bardossy als den Mann bezeichnete, der seine Politik fortzusetzen in der Lage wäre.

Der Führer hat zum Ableben des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki sowohl dem Reichsverweser als auch der Gräfin Teleki in herzlich gehaltenen Worten telegrafisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Abrechnung mit de Gaulle

Eine Rundfunksendung aus Vichy

Dr. B. Vichy, 5. April
Im Rahmen der Kampagne gegen den Gaullismus fand am Donnerstag im französischen Rundfunk die erste Sendung statt, die mit England und de Gaulle energisch abrechnete. De Gaulle sei keineswegs zum Befehlen geboren, sondern er sei ein politischer Geschäftsmacher der alten Schule. Hätte Mister Churchill uns retten können? Churchill habe nur drei Divisionen nach Frankreich geschickt und habe selbst erklärt, er brauche die englischen Flugzeuge für die Verteidigung der Insel. Sogar Reynaud habe gesagt, die Hilfe Englands sei ein einsamer Wanderer in der Wüste. De Gaulle sei es auch gewesen, — und damit enthüllt der Sprecher eine noch nicht bekannte Einzelheit — der den Vorschlag der englisch-französischen Union an Reynaud telefoniert habe, der auf tiefe Ablehnung des französischen Volkes gestoßen sei. De Gaulle habe diesen Verzweigungsvorschlag auf Wunsch Churchills gemacht.

Gewonnene Arbeitsschlacht

Vor einiger Zeit beschäftigten wir uns an dieser Stelle mit der Frage der Arbeitslosigkeit im Elsass und bemerkten zum starken Abnehmen der Arbeitslosenziffer, das damals gemeldet werden konnte, die Arbeitslosigkeit stelle heute, im Gegensatz zu früher, kein Problem mehr dar. Nun ist es soweit, daß man sagen kann: die Arbeitslosigkeit im Elsass besteht nicht mehr. Wie aus dem Bericht der elsässischen Arbeitsämter für die Zeit vom 16. bis 31. März hervorgeht, werden in ganzen Elsass nur noch rund 3000 arbeitslose Männer gemeldet, also etwa 1300 weniger als am 15. März. Straßburg, die größte Stadt des Landes, zählte zum ersten Mal weniger als 1000 Arbeitslose. In dem Bericht heißt es u. a., daß auch die Zahl der arbeitslosen Angestellten wieder stark zurückgegangen sei und daß in steigendem Maße jetzt auch ältere Kräfte vermittelt werden könnten.

Diese Angaben zeigen eine völlige Gesundung des Arbeitsmarktes an. Bald wird die »Normalarbeitslosenziffer«, mit der man in früheren Zeiten immer rechnete, erreicht sein. Es ist aber klar, daß die Bewegung auch vor dieser Ziffer nicht haltmachen wird. Bald wird es im Elsass genau so sein wie im Altreich, wo schon vor diesem Kriege Mangel an Arbeitskräften bestand.

So erlebt das Elsass nun auch seine »Arbeitschlacht«. Überraschend schnell wurden in dem wirtschaftlich völlig zusammengebrochenen Lande das Wirtschaftsleben wieder aufgerichtet und die Arbeitslosen wieder in Stellung gebracht.

Für diejenigen, die das nationalsozialistische Reich schon etwas kannten, ist dies keine Ueberraschung. Wir wissen, daß es für den Nationalsozialismus kein unüberwindliches Arbeitslosensproblem geben kann. Das System, das nicht auf Geld sondern auf Arbeit und Leistung beruht, kann es nicht vertragen, daß Volksgenossen, die arbeiten wollen, untätig dem Gange des Lebens zusehen müssen. Dieses System besitzt auch die Tatkraft, die dazu gehört, um Arbeit zu schaffen, ja, wenn erforderlich, Arbeit förmlich aus dem Boden zu stampfen. Denn vergessen wir nicht, daß Adolf Hitler damals bei völlig hoffnungsloser Lage und angesichts der düsteren Prophezeiungen aus sogenannten Fachkreisen die Überwindung der Wirtschaftskrise ganz einfach damit begann, daß er rief: »Fanget an!«

Es ist nicht unangebracht, auch hier an die Lage in der Franzosenzeit zurückzudenken. Wie viel hat man damals über die Arbeitslosigkeit gesagt und geschrieben und wie wenig hat man praktisch getan! Wir dürfen uns auch darüber Rechenschaft geben, daß, wenn die Krise, die bei uns etwa 1938 mit Wucht eingesetzt hatte, noch drei, vier Jahre weitergegangen wäre, die elsässischen Arbeiter in immer größerer Zahl das Land hätten verlassen müssen. Das Wort vom »Industriefriedhof« war durchaus nicht übertrieben; in wenigen Jahren hätte man neben den Festungsböcken fast ausschließlich stillgelegte Fabriken und andere Betriebe treffen können. Auch das sind wir bewahrt geblieben. P. S.

„Tigersprung“ mißglückt

(Schluß der 1. Seite)

ganz anderes Benghasi als es zu jener Zeit war, da die Engländer es eroberten. Heute ist Benghasi für die Engländer nach der Verlautbarung der zuständigen Stellen über die Räumung ein unwichtiger Ort ohne jede strategische Bedeutung. Ja, die Aufgabe Benghasis hat nach den amtlichen Verlautbarungen sogar noch den Vorteil, daß dadurch die feindlichen Stellungen ausgedehnt wurden. Zudem hätten die Engländer diesen Ort ja nie als Hafenplatz benutzt.

Kurzum, der Ort, der gestern noch in seiner Wichtigkeit für die Engländer in den Himmel gehoben wurde, ist heute, nachdem sie ihn wieder verloren haben, zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken, die bekannte Methode, die das englische Informationsministerium bei allen siegreichen Rückzügen bisher angewendet hat. Die mit einer erdrückenden Übermacht von Menschen und Material erzwungene Besetzung von Benghasi war seinerzeit nach dem Urteil eines britischen Stabsoffiziers »eine der glänzendsten Aktionen in der britischen Weltgeschichte«. General Wawell wurde als ein »Zauberer« bezeichnet, dessen Vormarsch nur mit einem »Tigersprung« verglichen werden könne. Dieser Sprung ist mißglückt.

In Italien ist der Jubel über diesen deutsch-italienischen Erfolg natürlich groß. Man hat die schwarzen Tage des Rückzuges in Afrika standhaft zur Kenntnis genommen in der Gewißheit, daß sich der Siegeswille der Achsenmächte gegen jeden zeitweiligen Mißerfolg durchsetzen wird.

Sicherung Singapores durch USA?

Zu den Verhandlungen in Manila

O. Sch. Bern, 5. April
Zu den Besprechungen, die der englische Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Ostasien, Sir Robert Brooke-Popham, auf den Philippinen mit dem amerikanischen Vizeadmiral Hart abhielt, verläutet von amerikanischer Seite noch, daß wohl in erster Linie die Frage einer evtl. Benützung Singapores durch amerikanische Seestreitkräfte erörtert worden sei. Man vermutet in amerikanischen politischen Kreisen, daß auch die Frage einer Koordinierung der amerikanischen und englischen militärischen Maßnahmen in dieser Gegend besprochen worden sei. Die Besprechungen sind ein bereites Zeichen dafür, daß England nicht einmal mehr in seinen bestfestigen Plätzen des Fernostgebietes sich allein sicher fühlt.

Obergreifender Brinkforth beim Führer

Zur Meldung empfangen

Berlin, 5. April
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern den ersten Ritterkreuzträger aus dem Mannschaftsstand, Obergreifenden Brinkforth von einem Schutzregiment, zur Meldung.

Kurz gemeldet

Uraufführung des Films »Ohm Krüger«. Im Berliner Ufapalast am Zoo fand am Freitagabend die festliche Uraufführung des Emil-Jannings-Films »Ohm Krüger« in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels statt.

Rosenberg sprach in Posen. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Donnerstag auf einer Massenkundgebung der NSDAP. in Posen.

Matsuoka dankt dem Duce. Beim Verlassen des italienischen Staatsgebietes richtete der japanische Außenminister Matsuoka ein Dankestelegramm an den Duce.

Vollständige Räumung Gibraltars. Wie Agenzia Stefani aus Algerias meldet, wurde die vollständige Räumung der Stadt Gibraltars von der Zivilbevölkerung beschlossen.

Zusammenstoß auf den Philippinen. Bei einem Zusammenstoß zwischen USA-Polizei und aufständischen Eingeborenen in der Nähe von Jolo im Moro-Gebiet wurden 22 Eingeborene getötet und zwei verwundet. Acht Aufständische konnten entkommen.

Englische Post nach Newyork verloren. Das britische Postministerium gibt einer Meldung aus London zufolge bekannt, daß die nach Newyork zwischen dem 30. Januar und dem 3. Februar aufgefugene Post durch Feindaktion verlorengegangen ist.

Vollstreckung eines Todesurteiles. Der 37jährige Paul Hönicke aus Salza (Kreis Lützen) ist am Freitag hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg als Gewaltverbrecher wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Hönicke hatte eine Frau, deren Ehemann als Soldat im Felde stand, vergewaltigt und ermordet. Er war bereits oft und schwer verbestraft.

Maßnahmen gegen verdächtige USA-Journalisten. Die italienischen Behörden haben dem bereits seit einiger Zeit verdächtigen Amerikaner Cecil Brown von der Columbia Broadcasting System wegen seiner fortgesetzten feindseligen Einstellung ab 1. April weitere journalistische Rundfunksendungen verboten.

Straßburger Neueste Nachrichten

Verlagsdirektor: Emil Munz
Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser (Wehrmacht)
Stellvertreter: Paul Schall

Chef vom Dienst und Politik: Dr. Ludwig Grösser.
Politische Nachrichten: Walter Schösser, Kulturpolitisch und Unterhaltung: Georg Franke, Feuilleton: Hanna Reich, Wirtschaft: Dr. Ferd. Himpele (Wehrmacht), Wirtschaft l. v. und Sport: Otto Aates, Straßburger Stadtanzeiger: Albert Ritter, Gauanschau, Heimatsfeuilleton und Bezirkslokaleiten: Ludwig Eduard Schäffer, Bild: Heinrich Amann, Anzeigen: Ludwig Meindl. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 1. Januar 1941 gültig.)